Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 48. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 30. November 1907. 13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Wochen-Rundschau.

Die **Eröffnung des preußischen Landtages** erfolgte am 26. November. Die Tronrede spricht von schlechten Zeiten und erwartet für das laufende Jahr infolge der starken Steigerung der Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung einen Fehlbetrag. Für Gehaltserhöhungen der Beamten, der Volksschullehrer, der Geistlichen beider Confessionen, für Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses wird eine dauernde Mehrbelastung des Etats mit 100 Millionen ℳ wahrscheinlich, die selbst der preußische Finanzminister nicht aus dem Aermel schütten kann, denn man spricht von „nicht unerheblichen Schwierigkeiten" und davon, daß „die größte Sparsamkeit geboten" sei. Da wir diesem Satz aber in fast allen Tronreden begegnen, so hat er an Eindrucksfähigkeit verloren. Das Sparen ist zudem eine Eigenschaft, die selten zu finden ist; es muß dabei oben angefangen werden.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes zugegangen, welches eine einheitliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes in den Einzelländern bezweckt, ohne den besonderen Hoheitsrechten in Bezug auf religiöse Vereine und Versammlungen vorzugreifen. Bemerkenswert an dem Gesetzentwurf ist die Beseitigung der landesgesetzlichen Beschränkungen hinsichtlich der Teilnahme der Frauen an Vereinen und Versammlungen. Es ist also erreicht! Die erste Stufe auf dem Wege zur politischen Gleichberechtigung mit den Männern ist erklommen. Nun gilt es die Erkämpfung des Stimmrechtes. Wir wissen ja, man wird in Berlin die Behauptung aufstellen, daß eine kluge Frau immer recht hat, auch ohne Stimmrecht, darum sei es nicht notwendig, das politische Durcheinander noch zu vermehren. Auch wir können ernstliche Bedenken gegen die Gewährung des Stimmrechtes an die Frauen nicht unterdrücken, denn es kommt doch zu oft vor, daß sie bei der einzigen Wahl, die ihnen gestattet ist, den — Verkehrten wählen.

Die Etatsberatungen haben im Reichstag am Donnerstag ihren Anfang genommen. Der Reichsschatzsecretär schlug einen elegischen Ton an und schätzt das Defizit für 1908 auf 120 Mill. Mark. Nun handelt es sich um die Frage: woher das Geld nehmen und nicht stehlen. Eine direkte Reichssteuer will die Regierung nicht; die Konservativen sind sogar entschieden gegen diese Steuer. Die Nationalliberalen wollen weder Tabak noch Bier besteuern, dagegen wäre ihnen eine Wehrsteuer recht. Das Zentrum ist gegen eine Reichs-Vermögens- und Reichs-Erbschafts-Steuer; es will neue Forderungen nur bewilligen, wenn Deckung da ist. — Der Reichskanzler schnitt in seiner Rede verschiedene interessante Sachen an, so auch den Prozeß Moltke-Harden. Er sagte: „Sie können sich darauf verlassen, daß gerade unser Kaiser mit scharfem Besen alles ausfegen wird, was nicht zu der Reinheit seines Wesens und seines Hauses paßt". Zum Schlusse wendete er sich mit scharfen Worten an das Zentrum und gibt die Gründe für die Auflösung des Reichstages nochmals an. Viel Lärm gab's dabei auf allen Seiten des Hauses.

Die Kohlennot und die hohen Kohlenpreise haben den Reichstag beschäftigt. Einige Abgeordnete, wie der soc.-dem. Abg. Molkenbuhr und der kons. Graf Kanitz gebrauchten kräftige Worte. Der preußische Handelsminister Delbrück, ein guter Redner, entgegnete. Er führte hauptsächlich an, daß man weniger von einer Kohlenausfuhr, wie von einer Verschiebung des Absatzes sprechen könne. Deutschland bilde kein Wirtschaftsgebiet für sich allein und die Kohle, die wir an einer Stelle des Landes über die Grenze verkaufen, kommt an anderer Stelle wieder herein. So bezieht Bayern viel österreichische Braunkohlen, ebenso Elsaß-Lothringen viel Kohle aus Belgien. Unsere eigene Kohlenproduction ist von 109 Millionen Tonnen in 1900 auf 137 Mill. Tonnen in 1906 gestiegen. Der Kohlenverbrauch stieg in Deutschland in 20 Jahren von 1,53 Tonnen auf 3,16 Tonnen pro Kopf der Bevölkerung. Wenn man also nach einem Gradmesser für die steigende Kultur sucht, so muß man außer dem Bedarf an Seife auch den Bedarf an Kohle in Betracht ziehen. Natürlich wurde noch lange viel und klug über die Kohlenteuerung geredet von Monopolen und Syndikaten, Trust, Gewalt, Mißbrauch, Steigerverband und Verstaatlichung, jedoch, es ist nichts zu machen; das Kohlensyndikat sorgt vor wie nach dafür, daß mindestens 10 Prozent Dividende erteilt wird. Der freis. Abg. Gothein hatte das Schlußwort; er sagte, die Haltung der Regierung erinnere ihn an die Geschichte von der erfahrenen Dienstfrau; sie brauchte beim Baden des Kindes kein Thermometer; wurde das Kind im Bade blau, dann war das Wasser zu kalt, wurde das Kind aber rot, dann war es zu heiß.

Die in Berlin stattgefundene **Eisenbahnkonferenz** hat über die Folgen der Fahrkartensteuer ihre Ansicht ausgetauscht. Die Abwanderung in die vierte Klasse ist allenthalben so bedeutend, daß die Eisenbahnen ein recht schlechtes Geschäft durch die Steuer machen. In den oberen Klassen, der 1. und 2., war der Ausfall sehr groß. Wenn in der vierten Klasse ein besserer Tabak geraucht würde, zögen noch viel mehr Leute um.

Der neue Zehnmarkschein ist da. Nach einer Beschreibung (wir sahen selbst noch keinen) machen die Damen, die das Titelblatt schmücken, einen sehr betrübenden Eindruck. Sie sind schrecklich mager und schauen sorgenvoll in die Zukunft; damit bilden sie eine treffliche Allegorie der Finanznot im Reiche, die von Jahr zu Jahr größer wird. Ein Münchener deutet die drei Damen mit den mageren Armen, die den Schein zieren, mit: „Schuldentilgung, Matrikularbeiträge und Steuerschraube". Welch verheißungsvolle Engel, Herr Reichsschatzsecretär Stengel!

Die Ansiedlung in Posen hat nach Mitteilung der Regierung im Abgeordnetenhause von Jahr zu Jahr zugenommen. Vor 1902 kamen durchschnittlich 700 Familien im Jahre, diese Zahl stieg 1902 auf 1200, 1903 auf 1476, 1905 auf 1527 und in den folgenden Jahren sind es noch mehr, in den letzten sechs Jahren insgesamt über 9000 Familien. Ende 1906 waren 326 000 Hectar erworben und 235 000 Hectar ausgegeben. Die Gesamtzahl der angesiedelten Deutschen hat 100 000 überschritten. Der Reichskanzler hielt in der Sitzung am 26. dss. im Abgeordnetenhause eine außerordentlich lange Rede zur Begründung der neuen 350 Millionen-Forderung für Ansiedlungszwecke. Er sagte, in ganz Deutschland erkenne man an, daß Preußen mit seiner Polenpolitik eine nationale Politik treibe und als darauf im Zentrum die Köpfe geschüttelt wurden, meinte er, daß auch die Zentrumswähler allmählig die Gefahr erkennen, die von dem vordringenden Polentum droht und daß die Erfahrungen in Oberschlesien geeignet seien, allen die Augen zu öffnen. Nun wird polnischerseits fast mit noch größerem Eifer kolonisiert, wie preußischerseits. Die Polen kaufen jedes Gut und verkaufen dies unter polnische Ansiedler, die sich in Westfalen oder sonst Geld gespart haben und es ist heute so weit gekommen, daß die preußische Ansiedlungskommission aus polnischem Besitz nichts mehr kaufen kann und daher auf die Erwerbung von deutschem Grundbesitz angewiesen ist; dabei ist der Preis des Bodens pro Hektar von 809 ℳ i. J. 1900 auf 1383 ℳ im Jahre 1906 gestiegen. Die Regierung will daher, weil ihr die erforderlichen, zur Ansiedlung geeigneten Objecte fehlen, zum letzten, allerdings dem Gewaltmittel der Enteignung greifen. Fürst Bülow sagt, die Regierung habe nach reiflichem Ueberlegen kein anderes Mittel gefunden, um den Landerwerb in richtige Bahnen zu lenken. Die Regierungsvorlage wird zweiffellos eine Mehrheit im Abgeordnetenhause finden.

Die fortwährenden Ausschreitungen der **Kroaten,** welche in Deutschland als Erdarbeiter tätig sind, haben die Regierung veranlaßt, eine große Anzahl derselben als lästige Ausländer auszuweisen.

Von der Luftschifffahrt. Graf Zeppelin wird vom Reiche das Geld für ein neues Luftschiff bekommen, wozu der Motor schon in Auftrag gegeben ist. Sodann will ihm die Reichsregierung eine halbe Mill. ℳ als Anerkennung für seine Tätigkeit zukommen lassen. Wir gehen anscheinend mit schnellen Schritten der Zeit entgegen, in der die Fahrerei in der Luft allgemein wird. Aus **Frankreich** wird gemeldet, daß der Militärballon „Patrie" von Paris nach Verdun in 7 Stunden bei schlechtem Wetter gefahren ist. Der Ballon hatte drei Offiziere und zwei Mechaniker an Bord und brauchte auf der 238 Kilometer langen Strecke 140 Liter Benzin.

Portugal. Schon längere Zeit bestehen zwischen König und Volk ernste Differenzen. Der König will eine Art Alleinherrschaft ausüben, das Volk will die ihm gebührende Freiheit. Nun hat sich der jugendliche Kronprinz auf die Seite des Volkes gestellt und er soll seinen Vater aufgefordert haben, abzudanken. Der König hat seinen Sohn auf ein abgelegenes Schloß in die Verbannung geschickt.

Marokko. Die Franzosen hatten einen sehr heftigen Kampf mit Marokkanern zu bestehen, die zum Stamme der Beniiuassen gehören und nach ihren Berichten 10 000 Mann stark waren. Die Marokkaner griffen an, doch waren die Franzosen vorbereitet. Ihre Kavallerie mußte im Laufe des Gefechtes eine Attacke reiten, um eine Einschließung zu verhüten. Nach dem französischen Bericht ist anzunehmen, daß der schließlich erzielte Erfolg hauptsächlich der Artillerie zuzuschreiben ist. Die Franzosen hatten 8 Tote, die Marokkaner, genau gezählt — 1200.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Freien-Grunder Eisenbahn wurde am Donnerstag durch eine größere Commission, bestehend aus Vertretern der Königl. Regierung, der Eisenbahndirection Frankfurt und der Verwaltungsbehörde befahren und ist die Bahn nunmehr dem Güterverkehr übergeben worden. Der Personenverkehr wird, wie früher schon mitgeteilt, am 1. Mai k. J. eröffnet. An die Eröffnung der Bahn knüpfen sich für das wirtschaftliche Gedeihen des Freiengrundes viele Hoffnungen. Die unglückliche Lage des Staatsbahnhofes war ein stetes Hemmnis für die Entfaltung unserer Industrie. Wir begrüßen daher die Tätigkeit des neuen Verkehrsweges mit kräftigem Glück auf!

— Herr Referendar Hermann Sauer, Sohn des Herrn Schmiedemeister Sauer hierselbst, bestand in Berlin sein Examen als Gerichtsassessor. Unseren Glückwunsch!

— Am Sonntag den 1. Dezember können die Geschäfte bis 6 Uhr abends geöffnet bleiben.

— Die Kranken- und Sterbekasse für die sämtlichen Handwerker im Amte Burbach e. H. erhebt die erhöhten Beiträge vom 4. dieses Monats ab.

Für den Monat November sind zu zahlen:
in Klasse I 4 Wochen à 54 ₰ = 2,16 ℳ
" " II 4 " à 50 ₰ = 2,00 ℳ
" " III 4 " à 30 ₰ = 1,20 ℳ

Die nächsten Hebetermine finden statt: in Niederdresselndorf: Dienstag, den 3. Dezember Vorm. 10½ bis 1¾ Uhr, Burbach Mittwoch den 4. Dezember Vorm. 10¼ bis 12½ Uhr und in Neunkirchen Donnerstag den 5. Dezember Vorm. 8 bis 12 Uhr.

— Am Samstag Abend veranstaltet der Männergesangverein im Gasthof Wenzel ein Fest, bestehend in Teater, Konzert und Ball. Der musikalische Teil wird ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Feldartillerie-Regiments Nr. 23 aus Coblenz.

□ Die seit Geltung des Bürgerlichen Gesetzbuches, (1. Jan. 1900) eingetretene Aenderung des Güterrechts ist nicht genügend bekannt geworden; es herrschen darüber noch Zweifel. Wir teilen deshalb darüber folgendes mit: Wer jetzt heiratet, lebt mit seinem Ehegatten nicht von selbst in Gütergemeinschaft. Soll Gütergemeinschaft, wie sie vor dem 1. Januar 1900 mit der Eheschließung von selbst Platz griff, in der Ehe bestehen, so muß solches durch einen Vertrag bestimmt werden, der vor dem Amtsgericht oder einem Notar vor oder nach der Heirat zu schließen ist. Unterbleibt dieses, so behält jeder Ehegatte sein Vermögen für sich, der Ehemann hat jedoch in der Regel die Verwaltung und die Nutznießung des Vermögens der Frau.

— Aus dem Untergrunde beabsichtigen mehrere Familien nach Posen zu ziehen, um dort je ein Ackergut von der Ansiedlungskommission zu übernehmen. Auch aus dem Daadentale wird uns ein gleiches mitgeteilt.

— Auf Grube Concordia verunglückte am vorigen Freitag der 19 Jahre alte Bergmann Hombach.

* **Herdorf.** Der hiesige Obstbauverein will den Baumschädlingen ordentlich an's Leder; er beschloß, eine fahrbare Spritze zu beschaffen, mit der verdünntes Carbolineum in die Bäume gespritzt werden soll, um die Blut-, Blatt- und andere Läuse zu vernichten. Mit diesem Mittel sind von Obstliebhabern Erfolge erzielt worden. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Hauptlehrer Mueller zum ersten Vorsitzenden und Herr Willy Brühl zum Schriftführer gewählt.

— Am Mittwoch Abend wurde ein junger Bergmann aus Mörlen auf Grube San Fernando durch fallendes Gestein verschüttet; er blieb sofort tot.

— Am 27. November wurde eine am Tage vorher beerdigte Frau auf Anordnung des Staatsanwaltes wieder ausgegraben, um die Todesursache festzustellen. Die Verstorbene ist von dem hier wohnenden Naturheilkundigen St. behandelt worden, der zeitweise einen bedeutenden Zulauf hat. Nach der Obduktion, bei der St. zugegen sein mußte, wurden seine Medikamente von der Polizei mitgenommen.

Betzdorf. Die Krankenkassen der Bürgermeisterei werden künftig die Beiträge für die Alters und Inv.-Versicherung von ihren Mitgliedern einziehen.

* **Siegen.** Die Gewerbesteuerklassen III und IV haben am 10. Dezember neue Mitglieder und stellvertretende Mitglieder der Steuerausschüsse zu wählen. Die Wahlen finden statt für die Gewerbesteuerklasse III Vormittags 10½ Uhr, für die Gewerbesteuerklasse IV Nachmittags 2½ Uhr. Klasse III wählt 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter, Klasse IV 13 Mitglieder und 13 Stellvertreter.

— Die Stadt Siegen führt eine Filialsteuer ein, welche ½ Prozent des Ertrages betragen soll; ferner: für jede beschäftigte Person noch eine besondere Abgabe von 30 ℳ. Wenn die Zahl der beschäftigten Personen mehr wie 20 beträgt, 40 ℳ über 30 Personen 50 Mk. — Eine auswärtige Bank soll beabsichtigen, in Siegen eine Filiale zu errichten.

* **Haiger.** Als Stadtverordnete wurden gewählt in der 1. Klasse Oberförster Behlen, Sanitätsrat Dr. Hild, in der 2. Klasse Joh. A. Weyel, in der 3. Klasse Karl Ed. Weber; ferner ist eine Stichwahl notwendig zwischen L. Trott und Karl Fischbach, welche je 60 Stimmen erhielten.

Vom Westerwald. Das Ergebnis der in diesem Spätherbst abgehaltenen Treibjagden läßt darauf schließen, daß der Hasenbestand in manchen Bezirken eine merkliche Abnahme erfahren hat. Ueber die Ursache dieser Erscheinung konnte man sich noch nicht klar werden. Zum Teil führt man sie auf die vor einigen Jahren stellenweise sehr stark aufgetretene Hasenseuche, zum andern Teil auf die kalten Winter zurück, die in den letzten Jahren geherrscht haben. K. Ztg.

Die **Dillenburger** Metzgerinnung verkauft laut Inserat: Prima Ochsenfleisch 85 Pfg., prima Rindfleisch 75 Pfg., prima Kuhfleisch 70 Pfg., Schweinefleisch mit Beilage 70 Pfg., Kotelett- und Bratstücke 80 Pfg., Kalbfleisch 60 Pfg. — In einem Nachsatze heißt es: Um sich gegen unlautere Konkurrenz zu schützen, wird „gegebenenfalls" von der Innung durch einzelne Metzger das Kuhfleisch für 50 Pfg. pr. Pfd verkauft. Alles prima, prima!

In **Niederscheldeu** wurde in einer Versammlung, die der Gemeinderatswahl voraufging, der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Wähler in allen die Gemeinde betreffenden Dingen, wie es Ordnung und ihr gutes Recht sei, auf dem Laufenden gehalten würden. Diesem Wunsche begegnet man,

etwas spät, jetzt in vielen Orten. Es wird gesagt, dadurch, daß die Glieder der Gemeinde außer dem Steuerzettel nichts zu sehen und zu hören bekommen, erlahmt das Interesse und so ist es auch. Es ist eine traurige Erscheinung, daß man selbst in größeren Gemeinden nur wenig Leute findet, die Freude daran haben, an der Verschönerung und Verbesserung der heimatlichen Verhältnisse auf dem Lande mitzuarbeiten. Die Landgemeindeordnung hätte längst dahin geändert werden müssen, daß die Oeffentlichkeit für die Verhandlungen im Gemeinderat als zeitgemäß geboten sei. Wie wenig Interesse die Mehrzahl an der Entwicklung der kommunalen Angelegenheiten nimmt, geht aus den Wahlen selbst hervor.

Im **niederrheinisch-westfälischen Industrierevier,** besonders in dem gewaltige Ausdehnung annehmenden Kohlenbergbau hat die Organisation der Bergleute und der Arbeiter bereits ganz andere Formen angenommen, wie im Siegerlande. Neuerdings gibt es auch einen Verband der Steiger, der in Essen eine Versammlung abhielt, zu der eine Anzahl Abgeordnete aller Schattierungen erschienen waren. Die Steiger wollen in einer Eingabe an den Landtag fordern, daß die Entziehung der Befähigung nur durch ein Disziplinargericht erfolgen kann und daß die Entlassung eines Grubenbeamten nur unter Zustimmung der Bergbehörde erfolgen kann. Die Vertreter der großen Gewerkschaften aber sagen: „Wir wollen Herr im Hause bleiben!" Richtig ist es, daß ein entlassener Privatbeamter nicht viel besser gestellt ist, wie ein Hund, dem man einen Tritt gibt.

Vermischtes.

Schönes Herbstwetter ließ in diesem Jahre wenigstens die Hackfruchternte ohne Störung verlaufen, nachdem leider vielerorts die Heu- und Getreideernte stark gelitten hatte. Auch die Herbstsaaten konnten recht gut eingebracht werden. Angesichts der bisherigen unbeständigen Witterung erschien es jedoch ratsam, sich bei der Feldbestellung größtmöglicher Eile zu befleißigen. Es ist daher vielfach unterblieben, die für die Körnerbildung so wichtige Phosphorsäurebeidüngung als Ergänzung zum Stallmist zu geben. Dies kann jetzt auch bei leichtem Frost oder Schnee durch eine Kopfdüngung mit Thomasmehl noch nachgeholt werden.

Todesanzeigen. Diakonisse Marie Jung, Siegen, 49 J. — Landwirt Hermann Müller, Frohnhausen, 70 J. — Stationsvorsteher Wilhelm Stein, Haarhausen, 85 J. — Berginvalide Theodor Kocher, Meiswinkel, 58 J. Unternehmer Wilh. Katz, Littfeld. — Witwe Heinrich Bäcker geb. Müller, Hilchenbach, 73 J. — Christine Weber Dillenburg, 19 J. — Maschinenwärter Friedrich Flender, Littfeld. — Frau Johanna Klein geb. Bender, Geisweid, 37 J. — Gerhard Bollmann, Dahlbruch.

Bestellungen auf Bücher u. Musikalien
für Weihnachten erbitte ich frühzeitig
H. Braun.

Todesanzeige.

Heute Mittag um 2 Uhr entschlief nach langer Krankheit unser liebes Töchterchen

Johanna

im Alter von 3 Jahren.

Neunkirchen, den 29. November 1907.

Albrecht Schmidt u. Frau.

Die Beerdigung findet statt am Montag Nachm. um 3 Uhr.

Danksagung.

Für die beim Heimgange unseres lieben Sohnes u. Bruders

Arthur

so herzliche und rührende Teilnahme unseren

herzlichsten Dank.

Neunkirchen. **Theod. Beel u. Familie.**

Nachruf

der am 26. November d. J. heimgegangenen

Berta Knipp

gewidmet.

In tiefem Schmerz umstehen Deine Bahre
Die treuen Eltern und Geschwister Dein.
Dich rief der Herr, denn Deine Jugendjahre
Umschloß die Sehnsucht, Gottes Kind zu sein.

Lebt wohl ihr Lieben, sollt nicht um mich weinen,
Beklagt mich nicht, der Herr schickt seine Boten aus —
In heil'ger Pracht seh' ich die Sterne scheinen,
Sie holen mich in Jesu Vaterhaus.

So schiedest Du, verklärt ist unsre Trauer,
Es nahm der Herr sein müdes Kind zurück.
Des Himmels Licht durchbricht die Todesschauer
Und Seligkeit verklärt den letzten Blick.

Zeppenfeld, 29. November 1907.

A. G. — T. G. — A. B.

Grundstücks-Verkauf.

Montag, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr anfangend, werde ich in der **Wirtschaft Grau** die der ledigen **Amalie Thielmann** zu **Aplerbeck** gehörigen Grundstücke, in freiwillig öffentlicher Versteigerung

Flur	I	Nr. 1287	Acker vorn am Räuscherhof	7,28 ar
„	III	„ 178	Wiese, Zobach	4,14 „
„	III	„ 156	„ Schäferwiese	2,48 „

und in demselben Termine das den Erben **Wilhelm Gerhard** zu **Salchendorf** gehörige Grundstück Flur I 2313/5, Holzung in der Hembach zum Verkaufe aussetzen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Salchendorf. **Heinze**
beeid. Auktionator.

Haltbare Winteräpfel
10 Pfd. 80 Pfg. bis Mk. 1.60,
sowie schöne
Koch- u. Eßbirnen
10 Pfd. 75 Pfg.,
Apfelsinen pro Stück 5 Pfg.,
Zitronen Stück 8 Pfg.,
Almeriatrauben Pfund 50 Pfg.,
Feigen Pfund 40 Pfg.,
Wallnüsse Pfund 35 Pfg.,
Kokosnüsse Stück 25 Pfg.,
Haselnüsse Pfund 40 Pfg.,
frische **Bückinge** Stück 7 Pfg.,
Rollmöpse
mit Gurkeneinlage, frisch eingetroffen,
10 Stück 55 Pfg., Stück 6 Pfg.,
Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Meerettig (Riesenstangen),
Sellerie, Porre, Knoblauch,
rote und gelbe
Möhren
empfiehlt äußerst billig
Albert Schmidt.

Bestellungen auf junge fette
Gänse
für Weihnachten nimmt entgegen
Alb. Schmidt.

Für das mir anläßlich meiner 25jährigen Tätigkeit auf Grube **Pfannenberger Einigkeit** seitens der Gewerkschaft **überreichte schöne Geschenk** spreche ich hiermit meinen

herzl. Dank

aus.

Heinr. Weller
Zeppenfeld.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 279.

Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.

Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.



Freiwillige Feuerwehr Struthütten.

Sonntag, den 1. Dezember Nachm. 4 Uhr im Lokale d. **Gastw. Fischbach** hierselbst

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahlen.
2. Platzfrage.
3. Anschaffungen.
4. Satzungsänderungen § 5 u. 6.
5. Rechnungsablage.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kgl. Oberförsterei Haiger Submissionsverkauf.

Holz aus dem W. J. 1907/08 **vor dem Einschlag.**

1) Schutzb. **Kalteiche:** Distr. **18b (Steinkaute)** Aushieb der Schirmbäume, Los I 60 fm **Eichenstämme** II. u. V. Cl.; Distr. **29 (Caltebornseite)** Durchforstung, **Los II** 100 rm **Buchen Scheit, Los III** desgl. 100 rm **Buchen-Scheit;** Distr. **6 (Unt. Donnerhain)** Durchforstung, **Los IV** 150 fm **Fichtenstämme** III. u. IV. Cl. einschl. einiger Kiefern, **Los V** 400 **Fi. Stangen** I. Cl., **Los VI** 500 **Fi. Stangen** II. Cl., **Los VII** 500 **Fi. Stangen** III. Cl., **Los VIII** 50 **Fi. Stangen** I. Cl. + (mindermaßig), **Los IX** 150 **Fi. Stangen** II. Cl. + desgl., **Los X** 500 **Fi. Stangen** III. Cl. u. desgl.

2) Schutzb. **Steinbach:** Distr. **30a (Tiergarten)** Durchforstung, **Los XI** 50 fm **Fichtenstämme** III. u. IV. Cl. (einschl. einiger Kiefern und Buchen); Distr. **30c (Tiergarten)** starke Durchforstung, **Los XII** 50 fm **Kiefernstämme** III. u. IV. Cl. von 17 cm Mittendurchmesser an, **Los XIII** 80 rm **Kiefernschichtnutzholz, Los XIV** 50 rm **Kiefernbrennknüp.,** zu Grubenholz geeignet; Distr. **41 (Hirschstein) Los XV** 100 rm **Bu. Scheit;** Distr. **54 (Ob. Alteschorn) Los XVI** 100 rm **Buchen Scheit, Los XVII** 100 rm desgl. **Buchen Scheit.**

Die Hölzer liegen z. T. sehr günstig zur Abfuhr nach der Station **Würdendorf** der Strecke Köln-Gießen, anderseits nach Bahnhof **Haiger** (1½ bis 8 km). Schriftliche Gebote mit der Erklärung, daß der Käufer sich unter die Verkaufsbedingungen rückhaltslos unterwirft, sind **getrennt** für die **Einheit** der **einzelnen Lose** bis zum **5. Dezember** im verschlossenen Umschlag mit entsprechender Aufschrift hierher einzusenden. Die Gebote müssen für die Verkaufseinheit fm, rm auf volle 10 Pfg. abschließen, die Stangen, die pro Stück verkauft werden, können mit einzelnen Pfg. überboten werden. Eröffnung der Offerten am **7. Dezember** mittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die Bedingungen liegen hier offen und können gegen 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Alle diejenigen, die noch irgend welche **Beträge an meinen verstorben Vater schulden,** werden hiermit aufgefordert, dieselben bis spätestens den **20. Dezember ds. Js.** zu entrichten, andernfalls erfolgt sofort Zwangsbeitreibung.

Fritz Koch
Neunkirchen.



Eine sehr gute
Milch- u. Fahrkuh
welche anfangs Januar melk wird steht zu verkaufen bei
Frau Wwe. Aug. Marburger
Altenseelbach.

Rasiermesser und Streichriemen
unter weitgeh. Garantie empfiehlt
Friedr. Pfau.

Alle zur Weihnachtsbäckerei nötigen **Zutaten**
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Rud. Weiss.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Regulateur-, Wand- und Weckeruhren aller Art.

Damenuhren von ℳ 6.—, Herrenuhren von ℳ 5.— und Regulateuruhren von ℳ 8.50 an.

Thermometer, Barometer, Brillen und Kneifer.



Gold-, Silber-, Nickel- und Alfenide-Waren.

Rudolf Müllenschläder
Uhrmacher und Goldarbeiter
Herdorf.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Butter.

Ia. Centrifug. Süssrahm	Mk.	1.40
Ia. Wellen	„	1 20
Marg. Bona	„	—.75
Palmin	„	—.70
Schmalz	„	—.60
Apfelsinen Stück		—.05

empfiehlt
Emil Schneider.

Pianinos, Harmoniums, Violinen u. Zithern,
nur bewährte Fabrikate, liefert billigst
H. Kring
Struthütten.
Größtes Entgegenkommen bei Teilzahlungen.

Wollen Sie aus Ihrer **Hühnerzucht** Nutzen erzielen, und soll Sie Ihr **Kanarienvogel** durch schönen Gesang erfreuen, so ist hierzu in erster Linie wirklich gutes
Futter
nötig. Dies erhalten Sie am besten und billigsten bei
Rudolf Weiss
Teleph. Nr. 29. Neunkirchen.

„Weizenschrotbrod"
für an Magen- u. Verdauungsstörung Leidende unentbehrlich, empfiehlt
Rud. Weiß, Neunkirchen.

Ia **Preißelbeeren** 10 Pfd. Eimer ℳ 3.50, 100 ff. **Harzkäse** ℳ 2.40 ab hier, 10 Pfund **Pflanzenfett** (Selecta) franco ℳ 6.50. Gelee, Pflaumenmus, Apfelkraut etc. billigst, Senf, 10 Pfd. Eimer ℳ 2.50 usw. Ia Sächs. goldgelbe Zwiebeln per Ztr. ℳ 3.70 ab hier.
Versandhaus Louis Fuckert
Daaden.

Hinweis.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält als Beilage eine Mitteilung über **Klanke's Sparseife** und sonstige Waschmittel der Seifen- und Feinsoda-Fabrik von C. W. Klanke, G. m. b. H. in Hilchenbach i/Westfalen, auf die wir unsere verehrten Leser aufmerksam machen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Lixfeld und Bender** in **Siegen** bei.

Durch die in letzter Zeit eingetretenen erhöhten Preise für Mehl, sowie um dem Wunsche eines großen Teiles unserer Kundschaft gerecht zu werden, hat die unterzeichnete Innung beschlossen, vom 1. Dez. c. ab die Zugabe auf Brod wegfallen zu lassen, bei einem Preise von 0.50 ℳ pro Stück und den Preis für 7 Brode auf 3.35 ℳ festzusetzen. Da bisher die Zugabe an Gewicht gekürzt worden ist, werden wir in Zukunft unsere werte Kundschaft durch höheres Brodgewicht voll entschädigen.

Die Bäcker- und Conditoren-Innung für das Amt Burbach.

Junger Kaufmann
sucht auf sofort Stellung.
Angebote unter O. D. 150 an die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiges, ehrliches, properes
Mädchen
gegen hohen Lohn u. b. guter Behandlung zu Weihnachten gesucht.
Chr. Dickel
Metzger, Weidenau (Sieg)
Breitestr. 2.

Suche zu Neujahr ein
Mädchen
wegen Heirat des jetzigen.
Mädchen, welches schon gedient, gute Zeugnisse aufzuweisen hat und in allen Hausarbeiten, sowie in der Küche erfahren ist, erhält den Vorzug. Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Carl Herbig
Burbach.



1,2 Welgen von edlem
Brauntiger-drahthaar
— Abnahme 8 Tage — bei mir zu haben. Preis nach Uebereinkunft billigst.
Phil. Schoeppner
Burbach.



Zwei rebhuhnfarbige
Italiener-Hähne
06 u. 07 billig zu verkaufen.
H. Winter, Burbach.

Wir bitten, Fälle unpünktlicher Besorgung der Hellerthaler Zeitung seitens der Boten uns sofort mitzuteilen, damit wir für Abhülfe Sorge tragen können.
Die Expedition.

Die

Weihnachts-Ausstellung

in unseren neuen bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen

ist eröffnet

und laden wir zum Besuche derselben ergebenst ein.

Die Spielwarenausstellung

bietet das neueste der Branche, gut und preiswert.

Warenhaus Gerolstein

Kirchstrasse. **Betzdorf.** **Victoriastrasse.**



Herren-Hüte

Knaben-Hüte, Mützen, Hauben,
Cravatten, Wäsche, Schirme
massenhaft und staunend billig.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Von jetzt bis Weihnachten
gewähre auf alle Einkäufe in

Manufactur-Waren

10% Rabatt 10%.

Rob. Lautz.

Puppenperrücken



aus **echtem Frauenhaar,** welches jedes Kind flechten oder kämmen kann, ohne daß Haare ausgehen.

Haarflechten, hochfein gearbeitet, absolut nicht filzig werdend.

Haaruhrketten, mehr als 20 Muster zur Ansicht, Namen in Beschlag gratis.

NB. Es wird freundlichst gebeten, etwaige Bestellungen frühzeitig zu machen, da sonst in den letzten Wochen die Sachen nicht immer zur rechten Zeit fertig sein können.



Herm. Müller,

Neunkirchen.

Nähmaschinen

nur **erstklassiger Marken** in allen bewährten Systemen, wie:

Langschiff-Nähmaschinen,
Schwingschiff-Nähmaschinen,
Ringschiff-Nähmaschinen,
Centralschiff-Nähmaschinen,
Rundschiff-Nähmaschinen,

empfiehlt zu äußersten Preisen

R. Schönau, Dillenburg.

Langjährige Garantie. — Katalog gratis!

Pendel-Waschmaschinen

zum Preise von **Mk. 44.—**
empfiehlt

Robert Stinner, Herdorf

Eisenwaren- und Haushaltungsgegenstände.



Möbel-Handlung

von

A. Böcking

Salchendorf.



Den geehrten Bewohnern von Salchendorf uud Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich auch in diesem Jahre wieder eine schöne Auswahl passender Weihnachtsgeschenke ausgestellt habe. Besonders mache aufmerksam auf eine große Auswahl der schönsten

Rohrsessel mit Plüsch- und Tapisserie-Bezügen. **Blumentische.**
Triumphstühle, Bücherbretter, Handtuch-Ständer und -Halter,
Spiegel in allen Größen, **Kinder- u. Puppenwagen.**

Ebenso empfehle mein

Lager in Möbeln aller Art,

sowie

Sophas u. Matratzen u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Empfehle in großer Auswahl

Hüte u. Mützen

für Herren und Knaben in jeder Preislage,

Herren- und Damen-Regenschirme,
Neuheiten in Kravatten und Kragenschoner,
Kragen, Vorhemden u. Manschetten
in modernen Facons,
Zanella-Vorhemden, Hosenträger, Kragen- u. Manschettenknöpfe.

Bei Einkäufen von 3 ℳ an gewähre

10 Prozent Rabatt bis Weihnachten.

Albert Weidt.

Gesucht wird ein tüchtiger

Betriebsbeamter

(Steiger), welcher sich mit dem Markscheiden gut helfen kann.

Schriftliche Anmeldungen u. Zeugnisse mit Angeboten an **Gewerksch. Wolf** in Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Der Grubenvorstand:
Friedr. Reiffenrath I.

Musikinstrumente!

Harmoniums, Zithern, Violinen,

sowie sämtliche

Instrumenten-Bestandteile

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Ginsberg III,
Frankfurterstr. 53/1.

Verehrte Hausfrauen! Bitte, verlanget das **große**

10 Pfg.-Paket

Aecht Franck



mit der **Kaffeemühle.**

In Qualität weit überlegen der losen Ware.

Versandschachteln aus Wellpappe, kräftig und billig, zu haben bei **H. Braun.**

Zehn Prozent Rabatt auf alle Einkäufe ausser Colonialwaren gewährt bis Weihnachten

Consumgeschäft Emil Schneider.

Gebe von jetzt bis Weihnachten auf
sämtliche Schuhwaren
5 Prozent Rabatt.
Otto Theis, Schuhlager
Burbach, Bahnhofstr.

Fahnen, Reinecke Hannover.

Mein in Struthütten, an der Hauptstraße liegendes, neues, massives
Wohnhaus,
$2^1/_2$ Stockw., je 3 geräumige Zimmer und 1 Küche enthaltend, nebst großem Garten, bin ich Willens zu verkaufen. Dasselbe ist eingerichtet für geschäftliche Zwecke.

Hermann Kretzer
Struthütten.

Beim herannahenden Winter empfehle mein neues französisches
Billard
Freunden angenehmer Unterhaltung zur gefl. Benutzung.
Neunkirchen. **H. Zwingmann.**

Klavier- u. Harmoniumstühle
sind in verschiedenen Ausführungen zu haben bei
Salchendorf. **Aug. Böcking.**

Hier

haben Sie die
beste Quelle
für
Damen-, Herren-
und
Kinder-Confection, Wäsche, Unterzeuge
und **Arbeiter-Bekleidung.**

Bruno Steffens

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt — **Herdorf.** — oder 7. Prozent Rabattschein.

L. Sauer, Neunkirchen
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend:
Haus- und Küchengeräte, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten mit und ohne Deckel, Schirmständer, ferner: **Fleischhackmaschinen, Näh-, Wring-, u. Mangelmaschinen, Waschmaschinen**
in **Eichen-** und **Tannenholz** mit Getriebe auf dem Deckel oder unten, auch solche aus **verzinktem Eisenblech** zu *M.* **16.50.**
Letztere haben sich auch vorzüglich bewährt.

Albert Büxenstein, Neunkirchen
Cölnerstraße 202
empfiehlt in **großer Auswahl**
hochmoderne Neuheiten
in warmen Wintermützen,
Haar-, Woll- u. Filzhüte für Herren, Knaben u. Mädchen,
Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder,
Herrenwäsche u. Cravatten
zu äußerst billigen Preisen und nur prima Qualitäten.
Außerdem mache ich noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich **sämtliche Schirm-Reparaturen in eigener Werkstatt prompt und billig ausführe.**

Leonh. Ermert, Neunkirchen.
Lager in
Bettwaren, Barkin, Kleiderstoffen, Flanelle, Leinen, Unterzeuge, Unterröcke, Schürzen, Tücher, Decken, Wolle, Schirme usw., Kurz- u. Weißwaren.
Preise äußerst billig.
Bis Weihnachten bei Barzahlung
10 Prozent Rabatt.

Haaruhrketten
fertigt an
Albert Pfannschmidt
Uhrmacher, Neunkirchen.

L. Düsberg
empfiehlt in **gediegener Ausführung**
Nickel-, Kupfer- u. Zinnwaren, Silber- und versilberte Tafelbestecks.

Sämtliche Haararbeiten
wie
Uhrketten, Puppenperrücken, Flechten, Ringe und Broschen
werden von mir in jeder Preislage sauber angefertigt.
Friedr. Pfau, Friseur.
NB. **Kaufe ausgekämmtes Frauenhaar.**

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 48. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 30. November 1907. 13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Fest und mutig mußt du stehen
In des Lebens Kampfgewühle,
Ringen stets nach edlem Ziele;
Schwache werden untergehen.

Walter Sürel.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von C. M. Braeme von E. Felsing.

(Nachdruck verboten.)

12)

Er hatte noch viele andere Klienten; eine Fülle von Arbeit hatte er noch vor sich, aber er konnte seine Gedanken nicht ablenken von der Tragödie, die als das „Geheimnis von Colde-Fell" bekannt war. Er konnte die schöne junge Frau nicht vergessen, deren Leben so auf dem Spiele gestanden und für die er mit allem Eifer seine beste Kraft eingesetzt hatte. Nun war sie aus seinem Leben verschwunden; doch nie konnte er sie und ihre rührenden Worte, daß sie jetzt so ganz allein in der Welt stände, vergessen.

„Sie ist wie ein liebliches, süßes Kind," sagte er sich, und den ganzen Tag dachte er an nichts anderes, als an das junge Weib, dem er den Namen Annie Malcolm gegeben hatte.

„Sie hat den Mord auf keinen Fall begangen," überlegte er für sich. „Ich glaube nicht, daß sie, wenn ihr Gatte sie angegriffen hätte, in der Absicht, sie zu töten, für ihr eigenes Leben gekämpft hätte; noch viel weniger würde sie ihrem Gatten das Leben genommen haben."

Einen Tag, nachdem Miß Malcolm Adrossan verlassen hatte, ritt Hauptmann Douglas nach Colde-Fell hinüber, um sich die Gewißheit zu holen, ob die Herrin des Gutes sich wieder nach dort begeben habe. Die mit der Aufsicht des Hauses betrauten Diener wußten jedoch nichts von ihr; sie hatten nur gehört, daß das Haus geschlossen werden solle; sie konnten ihm keinerlei Aufschluß geben.

So begab der Hauptmann sich denn nach dem Bureau des Mr. Roß in Adrossan, doch mit derselben Erfolglosigkeit. Mr. Roß teilte ihm mit, daß Hester Blair gleich nach Schluß der Verhandlung Ardrossan verlassen hätte und daß er nichts Näheres von ihr wisse.

So sehr diese Auskunft ihn enttäuschte mußte der Hauptmann Douglas sich doch mit dieser Antwort zufrieden geben. Während er aber heimritt, hatte seine Seele nur Raum für die brennende Frage: Wo war sie geblieben, die seines Lebens Inhalt ausmachte? Wo konnte er nach ihr suchen? Wenn er erraten hätte, wie ihm des Rätsels Lösung noch einmal werden sollte!

Das Royal-Arms-Hotel war eines jener ruhigen, vornehmen Hotels, das alleinstehenden Damen und Familien immer empfohlen wurde, ein Hotel, in dem alles schön und elegant eingerichtet war, welches wegen seiner Ruhe und der vortrefflichen Bedienung geschätzt wurde.

An diesem prächtigen Junitage — der achtundzwanzigste stand im Kalender — war das Hotel vollständig besetzt. Schon hatte es Schwierigkeiten bereitet, für eine Familie, die gerade aus dem fernen Kanada gekommen war, Unterkunft zu schaffen, als eine Droschke vorfuhr und eine Dame anfragen ließ, ob sie für drei Tage ein Zimmer bekommen könnte, — eine schöne Frau, in ein graues Seidenkleid gehüllt, mit lieblichen Zügen und weichem, schönem, braunen Haar. Sie sah sehr angegriffen aus; ihre Stimme erklang leise und matt, als ob sie erst vor kurzem einen großen Schmerz durchkostet hätte. Sie hatte kein Gepäck bei sich, sagte aber, daß es bald nachkäme.

„Wer ist es?" fragte die herbeigeeilte Herrin des Hauses den Diener, der ihr die Meldung von der Ankunft der Dame brachte.

„Es ist eine junge und schöne Dame, die aber aussieht, als wäre sie sehr krank gewesen," lautete die Antwort.

„So lassen Sie für sie das letzte Zimmer Nummer einundzwanzig, und das daneben liegende Sitzungszimmer einrichten," gebot die Wirtin.

Doch als die Dame ihre Zimmernummer hörte, ging ein sichtbares Zucken durch ihre Gestalt.

„Einundzwanzig!" rief sie aus. „Haben Sie kein anderes Zimmer?"

„Nein, gnädige Frau. Es ist alles sonst besetzt, dies ist das letzte," sagte der Diener in unterwürfigem Tone und ohne die leiseste Ahnung, warum „Nummer einundzwanzig" in der Fremden Ohren solch furchtbaren Klang hatte.

„Was befehlen Sie, gnädige Frau?" lautete die nächste Frage. „Unser Haus ist bekannt wegen seines guten Kaffees."

Wieder zuckte die Fremde zusammen. Wann würde sie je imstande sein, dieses Wort ruhig anzuhören, das solche Fülle schrecklicher Erinnerung in ihr wachrief?

„Nein," erwiderte sie, „ich wünsche Tee."

Bald darauf wurde ihr der Tee gebracht, der sie erfrischte und ihr wohltat; hatte sie doch nichts zu sich genommen, seit sie Ardrossan verlassen hatte; jede körperliche Empfindung war in ihrer großen Herzensangst von ihr vergessen gewesen.

Sie verlangte mehrere Zeitungen, da sie glaubte in einer derselben vielleicht Näheres über die Passagierschiffe zu lesen, die nach Newyork abgingen. Was ihrem ersten Blick überall begegnete, das war der Bericht über ihre eigene Verhandlung. Die „Times" brachte einen längeren Artikel, worin über die Klarheit eines solchen Urteilsspruches viele Fragen aufgeworfen wurden. Eine Londoner Zeitung enthielt eine erdichtete Geschichte ihres Lebens; auch die Liverpooler Zeitung brachte einen genauen Bericht über ihren Fall, und die Meinung in diesem Artikel war ganz und gar gegen sie. Als sie diese Blätter alle durchflog, kam eine Verzweiflung über sie. Doch dann sagte sie sich wieder, daß Hester Blair ja tot sei, und ihr Herz schlug so heftig, daß sie meinte, es müsse zerspringen.

„Mir scheint," sagte sie voller Bitterkeit, „daß Dudley Roß sehr recht hatte, als er sagte daß der Name Hester Blair in ganz Europa bekannt und — hätte er noch hinzufügen können — verhaßt wäre!"

Es war das erstemal seit der Verhandlung, daß sie allein war, und wie im Traume sah sie noch einmal all das Schreckliche an sich vorbeiziehen. Die vier Wände ihres kleinen Zimmers verschwanden, und sie sah sich wieder in dem dichtgedrängtvollen Gerichtssaal; sie hörte wieder die klangvolle Stimme des Richters, dann die klaren, bestimmten Worte von Sir Burton Cairneß. Wieder hörte sie die glänzende Verteidigungsrede, von der noch lange nachher gesprochen wurde; wieder vernahm sie die genaue gewissenhafte Uebersicht sämtlicher gegen sie vorgebrachten Beweise, die es so schwierig machten, herauszufinden, ob sie schuldig oder unschuldig war.

Wie war sie doch, dem Tode so nahe gewesen! Kaum wäre sie ihm entronnen! Wie hatte ihr das Herz stillgestanden, als die zwölf Geschworenen langsam in den Saal zurückkehrten. Wie nun, wenn der Rechtsanwalt das „Schuldig" gesprochen hätte!

„Ich weiß nicht," sagte sie traurig, „ich wäre beinahe ebenso gern gestorben! Aber, nein, der Tod wäre doch zu schrecklich gewesen, und das Leben ist so süß, so schön!"

Es war eine seltsame Stunde, die sie jetzt durchlebte. Sie ahnte nichts von der Krankheit, die sie so bald daniederwerfen würde, nichts von dem Feuer, das schon anfing, in ihrem armen Hirn die schrecklichste Verwirrung anzurichten. Mit einem tiefen Seufzer kam sie wieder zur klaren Beurteilung ihrer jetzigen Lage; im nächsten Augenblick aber überkam sie von neuem das Gefühl, daß sie nicht sie selbst sei, sondern irgend eine andre Person, über deren seltsames Schicksal sie nachsann. Die Berichte schienen vor ihren Augen zu verschwimmen: die Bilder in der Liverpooler Zeitung von den Schiffen, die zunächst abgehen sollten, schienen plötzlich Leben zu bekommen.

„Mein Elend hat mich wahnsinnig gemacht!" sprach sie zu sich selber.

Dann zwang sie sich zur Ruhe, um näheres über die Schiffe zu erfahren, doch gelang ihr dies nicht. Sie vermochte nicht zu lesen, den Sinn der Worte zu erfassen.

„Ich muß es bis morgen aufschieben," dachte sie.

Sie schlief die ganze Nacht hindurch fest und schwer und träumte, daß sie wieder im Gerichtssaal wäre und auf das Urteil wartete.

Sie erwachte am nächsten Morgen nur wenig erfrischt aus ihrem schweren, betäubungsähnlichen Schlaf, doch hatte sie wieder völlig die Klarheit ihres Kopfes erlangt. Sie fand, als sie nochmals die Zeitungen durchblätterte, die Notiz, daß ein Dampfschiff, „Die Perlenstadt" genannt, am ersten Juli nach Newyork absegelte. Die Zeit paßte ihr gut, und auch der Name gefiel ihr. Sie würde noch drei Tage Zeit haben, ihre Ausrüstung zu besorgen und alles für die Reise vorzubereiten.

Am selben Tage ging sie in das Schiffsbureau und kaufte sich ein Billet erster Klasse. „Miß Malcolm, Musiklehrerin," so lautete ihr Name, der in die Passagierliste eingetragen wurde. Sie informierte sich noch über die Länge und Dauer der Reise; dann ging sie in einen Buchladen, um an Mr. Roß zu schreiben.

„Ich habe mir ein Billet gekauft," schrieb sie ihm, „und fahre am ersten Juli ab. Das Dampfschiff ist eins erster Klasse und führt den Namen: Die Perlenstadt."

Und als Dudley diesen Brief las, beschlich ihn das Gefühl, als habe er zum letztenmal von Hester Blair gehört.

Als sie ihre Einkäufe besorgt hatte, ließ sie sich alles in ihr Hotel schicken. Ein großer Koffer mit der Adresse: Miß Annie Malcolm, Passagier nach Newyork auf dem Dampfer „Die Perlenstadt", wurde direkt nach dem Schiff gesandt, alles übrige, mit ihrer Adresse versehen, ins Hotel geschickt.

Am letzten Tage des Junis begab sie sich auf das Dampfschiff, um sich zu überzeugen, ob sie auch nichts vergessen hatte. Der Dampfer sollte am nächsten Morgen in See gehen, und wenn etwas fehlte, so mußte es noch diese Nacht herbeigeschafft werden. Sie hatte den Leuten im Hotel nichts davon gesagt, wo sie hinwollte; sie hatte die Absicht, sich am andern Morgen eine Droschke zu nehmen und sich vom Hotel nach der Landungsstelle fahren zu lassen.

Es war eine warme Nacht, diese letzte im Junimonat; kein Lüftchen bewegte sich, und sie fühlte sich äußerst elend und matt. Sie verließ das Hotel nochmals, um noch einige Besorgungen zu erledigen. Sie ging zunächst in eine Buchhandlung, um einige Bücher zu kaufen; der Besitzer des Ladens stand hinter dem Ladentisch, und zwei Herren standen in eifrigem Gespräch im Rahmen der Tür. Sie war kaum eine Minute da, als sie ihren eigenen Namen aussprechen hörte, worauf sie sich unwillkürlich umwandte. Dann aber erinnerte sie sich, daß Hester Blair ja tot sei. Es war ihr Fall, über den die Herrn diskutierten; der eine glaubte an ihre Schuld, während der andere fest von ihrer Unschuld überzeugt war.

„Dieses Weib ist eine Mörderin, so wahr der Himmel über uns ist," sagte der eine, und der andere erwiderte, sie sei unschuldig wie ein Kind.

Wie betäubt, mit schwerem Herzen verrichtete sie ihre weiteren Einkäufe und kehrte dann in ihr Hotel zurück. Der Schrecken von alledem, was sie jetzt wieder durchlebt hatte, stellte sich nun noch in heftigster Weise ein; als sie ihr Zimmer erreichte, fiel sie ohnmächtig zu Boden, wo sie einige Stunden später von einem der Diener so aufgefunden wurde.

Am nächsten Morgen lag sie in den heftigsten Fieberphantasieen. Sie schwebte mehrere Tage zwischen Leben und Tod, und die „Perlenstadt" segelte ohne sie ab, jedoch mit ihrem Namen auf der Passagierliste.

Als wenige Tage später Mr. Roß des Morgens in seinem Bureau die Zeitung zur Hand nahm, fiel sein erster Blick auf folgende Zeilen:

„Schrecklicher Unfall zur See. Untergang des Dampfers „Die Perlenstadt" mit allen, die sich an Bord befanden!" Erschüttert wandte er sich an seinen Sekretär, der im Nebenraum arbeitete, mit den Worten:

„Erinnern Sie sich noch an Mrs. Blair, Adam?"

„Gewiß, Herr," lautete die Antwort, die der Angeredete mit bleichem, erschrockenem Gesicht erteilte.

„Nun, dann mögen Sie wissen, daß sie nicht mehr ist," sagte der Anwalt. „Sie fuhr unter dem Namen einer Miß Annie Malcolm mit dem Dampfer „Die Perlenstadt" ab, und ihr Name steht auf der Liste unter den Ertrunkenen."

Er wunderte sich, warum sein Schreiber den ganzen Tag mit totenbleichem Gesicht umherging.

Das erste, was der unglücklichen Frau im Royal-Arms-Hotel, die sich nach und nach wieder erholte, zu Gesicht kam, war die Nachricht vom Untergang der „Perlenstadt" mit ihrem eigenen Namen auf der Liste der Ertrunkenen.

„Ich bin jetzt zwiefach tot," sagte sie sich. „Hester Blair's Spur endete in Ardrossan, Annie Malcolm fand ihren Tod in den Wellen. Keiner weiß nun mein Geheimnis, selbst Dudley Roß nicht, der einzige, der darum wußte. Jetzt — jetzt erst bin ich tot für die Welt!"

Fünf Jahre waren verstrichen seit der Tragödie von Colde-Fell. Andere Tragödien hatten sich seit der Zeit abgespielt, andere Morde, andere Gerichtsverhandlungen, aber gerade dieser Fall hatte den nachhaltigen Einfluß, den er, als er geschehen war, auf die Menschen ausgeübt hatte, beibehalten, des Geheimnisses wegen, das ihn noch immer umgab. Wäre der Urteilsspruch entschieden, bestimmt ausgefallen, so wäre das öffentliche Interesse daran nach und nach erkaltet, aber immer fehlte ja noch die Antwort auf die schwere Frage: „Wer beging das Verbrechen?"

Noch ein anderer Grund, daß gerade dieser Gerichtsfall die Welt fortgesetzt beschäftigte, war der, daß seit der Urteilsspruch in Ardrossan bekannt geworden war, viele Zeitungen und Zeitschriften noch beständig Streitfragen über diesen Gegenstand veröffentlichten. Eine Anzahl derselben billigten diesen Spruch; sie hielten ihn im Inte-

resse der Gerechtigkeit für angebracht und verteidigten den alten schottischen Urteilsspruch mit zähem Eifer. Sie behaupteten, daß dieser Spruch besser sei, als wenn ein Menschenleben auf bloße, zufällige Beweise hin zum Tode verurteilt worden wäre. Se stimmten darin überein, daß, wenn ein Verbrechen nicht unabweisbar nachgewiesen werden könne, auch keine Strafe erfolgen dürfe, und daß der Urteilsspruch „Nicht erwiesen" gerade dieser Schwierigkeit zu Hilfe käme, und sie hätten es gern gesehen, wenn dieser Spruch unter die englischen Gesetze aufgenommen worden wäre.

Ihre Gegner jedoch bezeichneten ihn als einen schwächlichen Ausweg aus dieser Schwierigkeit, als einen Deckmantel für das Verbrechen; sie behaupteten ferner, daß solch ein Spruch keine Genugtuung enthielte, daß, während der Schuldige danach unbestraft entlassen würde, der Unschuldige dadurch aber lebenslänglich gebrandmarkt dastehe.

Jede Partei nahm dann und wann diese Streitfrage wieder auf, und dann wurde gewöhnlich auch das „Geheimnis von Colde-Fell" wieder durchgesprochen. In allen Vergiftungsfällen, wurde seiner stets Erwähnung getan, und ebenso wurde der Fall genannt, wenn eine Verhandlung wegen der Gleichheit der Beweise für und wider den Angeklagten schwierig ausfiel. Besonders aber trug das schreckliche Schicksal seiner Heldin viel dazu bei, daß die Menschen diesen Fall nicht so leicht vergaßen.

Dudley Roß hätte sein Geheimnis für immer wohlbehütet, aber ihr Tod, an den er nach dem Bericht der Schiffskatastrophe glauben mußte, machte ihm das unmöglich. Colde-Fell mußte mit Hester Blair's Ableben auf den nächsten Erben übergehen. So gebot die Pflicht ihm, zu reden, und infolge der Anstrengungen, die die Auffindung des Erben von Colde-Fell nötig machten, wurde die öffentliche Aufmerksamkeit von neuem auf Hester Blair und deren tragisches Ende gelenkt.

Die Zeitungen und Journale brachten seitenlange Berichte darüber. War dies doch das Ende von dem sensationellen Drama, das alle Gemüter so sehr erregt hatte. Seine Heldin hatte England unter falschem, angenommenem Namen verlassen und ihren Tod in den Wellen gefunden. Sensationelle Artikel füllten die Zeitungen; sie berichteten, wie die junge schöne Hester Blair einen verzweifelten Versuch gemacht habe, aus der alten Welt zu entkommen, um in der neuen Welt, jenseits des Meeres, ein neues Leben zu beginnen, und wie sie unter dem Namen Miß Annie Malcolm auf jenem unseligen Dampfer „Die Perlenstadt" abgefahren und infolgedessen mit untergegangen sei.

Einige gingen so weit, zu sagen, daß es die gerechte Strafe des Himmels für ihr Verbrechen gewesen sei, daß das Todesurteil, welches schon auf Erden hätte verkündet werden müssen, nun durch göttlichen Beschluß ausgeführt worden sei. Andere entblödeten sich nicht, ihre Meinung dahin zu äußern, wie gänzlich doch der Urteilsspruch durch diesen Vorfall umgestoßen worden sei, denn einer alten Sage gemäß falle ein Schiff, auf dem ein Mörder weile, den Wellen zum Opfer. Kein Wunder also, daß die „Perlenstadt" untergegangen sei. In einem aber stimmten alle überein: Der Himmel hatte ein Urteil vollstreckt, das auf Erden nicht gefällt worden war.

Ueberall riefen Artikel wie diese eine tiefe Erregung hervor. Viele Tage währte die Aufregung in Athole und Ardrossan, wo der Vorfall von denen, die sie kannten, mit Tränen in den Augen durchgesprochen wurde. Keiner fühlte sich dadurch trauriger berührt als Sir Alan Fletcher, der stets ihr Freund gewesen war und der fest an ihre Unschuld glaubte, obgleich auch er den Schlüssel zu dem Geheimnis nicht finden konnte. Hauptmann Douglas blieb nicht lange mehr in der Gegend; er machte den Eindruck eines völlig gebrochenen Mannes. Von dem König Heinrich dem Zweiten wird erzählt, daß er nach dem Tode seines Sohnes niemals gelacht hätte. Mit demselben Recht kann von Hauptmann Douglas behauptet werden, daß keiner ihn nach dem mutmaßlichen Tode von Hester hat lachen sehen.

Unsere Stellung zum Auslande.

Kreuzzeitung.

Vor einigen Wochen wurden der nordamerikanischen Militärakademie zu Westpoint, einem Mitteldinge zwischen Kadettenanstalt und Kriegsschule, nicht etwa einer Kriegsakademie in unserem Sinne, mehrere von unserem Kaiser geschenkte Büsten überreicht und an demselben Tage die deutsche Presse telegraphisch über den Hergang unterrichtet. Danach hat der deutsche Militärattaché in Washington bei der Uebergabe eine Ansprache gehalten, in der er folgendes ausführte:

„Seine Majestät der Kaiser widmet diese Büsten der berühmten Militärakademie von Westpoint als Ausdruck der hohen Wertschätzung und Freundschaft, die er für die amerikanische Armee hegt. Mögen die Büsten ein weiteres Band der Sympathie zwischen unseren Armeen knüpfen, die schon durch das deutsche Blut, welches in den Adern der amerikanischen Soldaten fließt, so eng verbunden sind."

Nachdem dann der Leiter der Akademie die Büsten übernommen, hat der Vertreter des amerikanischen Kriegssekretärs mit einer Rede erwidert, aus der der Bericht folgendes wiedergibt:

„Ich darf die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, daß unser Kriegsministerium die Ehre zu würdigen weiß, die uns durch die Widmung der Büsten zu teil wird; sie werden unsern jungen Kriegern stets ein Ansporn sein."

Unseres Erachtens hätte das offiziöse „Wolffsche Telegraphen-Bureau" besser getan, diesen welthistorischen Vorgang zu unterdrücken, denn die Vergleichung des Tones der beiden Reden in dem mitgeteilten Auszuge kann wirklich auf keinen national gesinnten Deutschen einen erhebenden Eindruck machen. Die in der Allgemeinheit unhaltbare Behauptung des deutschen Vertreters, daß in den Adern der amerikanischen Soldaten deutsches Blut fließe, würde man als eine freundliche Uebertreibung passieren lassen können, wenn die Erwiderung des, noch dazu zum Ausdruck des Dankes für ein Kaiserliches Geschenk verpflichteten, Vertreters des amerikanischen Kriegssekretärs ebenfalls auf einen solchen Ton gestimmt worden wäre. Seine Erwiderung konnte aber nicht kühler höflich sein, ohne unhöflich zu werden.

Für die diplomatische Maschine wie auch sonst in der Politik empfehlen sich Ruhe und Geräuschlosigkeit, ohne daß freilich schon sie allein Erfolg verbürgen. Dem Auslande imponiert nicht das redende Deutschland, sondern das arbeitende; daß wir gut reden und schreiben und dichten und träumen konnten, wußten sie schon vor 1866. Von der unpraktischen Ideologie, die damals mit Wort und Lied, mit Schützen- und Sängerfesten das Ziel der deutschen Einigung zu erreichen hoffte, glauben wir uns gründlich frei gemacht zu haben, und doch stecken wir amtlich und außeramtlich in unserem Verhalten dem Auslande gegenüber zu oft noch in denselben Illusionen. Bei aller Freundlichkeit und Friedfertigkeit der Gesinnung werden wir uns daher dem Auslande gegenüber etwas mehr Zurückhaltung auferlegen können, in Betätigung des Bismarckschen Wortes, daß wir niemanden nachlaufen. Deshalb hätte es nach unserem Gefühl auch kaum einer offiziösen Beschönigung dafür bedurft, daß unser Herrscher auf der bevorstehenden Englandreise nicht vom Reichskanzler begleitet wird. Der Bedeutung der Reise wird dadurch nichts genommen, und schon der Umstand, daß seit 29 Jahren kein englischer Premier seinen Souverän nach Deutschland begleitet hat, sollte Grund genug dafür sein, daß der höchste deutsche Staatsmann bei solchen Gelegenheiten ebenfalls durch einen höheren Beamten des auswärtigen Dienstes vertreten wird, sofern nicht etwa Gründe der Courtoisie, wie z. B. bei einer besonderen Einladung des englischen Königs an den Reichskanzler, Berücksichtigung verlangen.

Unsere Dorfkirchen.

DBK.

Wir haben in deutschen Landen Kleinodien der Baukunst, die viele von uns nicht kennen und haben sie doch jahraus, jahrein vor Augen. Ich meine unsere lieben, alten, köstlichen Dorfkirchen. — Wie, die alten, einfachen Kirchen ohne Schmuck, ohne einen geschichtlichen Stil, die nicht gotisch, nicht romanisch sind, sollen Kleinodien sein? Ja, und gerade weil sie so einfach sind, ohne Schmuck und Zier, weil sie weder gotisch noch romanisch sein wollen, darum sind sie so köstlich für den, der Auge und Herz der schlichten Schönheit öffnet.

Ich will nicht den geschichtlichen Stilarten ihre Schönheit absprechen. O nein! Alle romanischen und gotischen Kirchen, die in der Zeit erbaut wurden, als diese Baustile entstanden und sich auswuchsen, reden eine gewaltige, Herz und Gemüt ergreifende Sprache zu uns. Aber verachtet um der gewaltigen Dome willen nicht unsere lieben Dorfkirchen. Sie haben ihre eigene Schönheit. Welcher echte Musikfreund würde die köstlichen, einfältigen Volkslieder gering schätzen, weil es Oratorien gibt? So ists auch mit den Kirchen. Solch eine schlichte Dorfkirche ist wie ein inniges Volkslied, ungekünstelt und einfältig. Die großen romanischen und gotischen Dome aber sind den kunstvollen Oratorien gleich.

Laßt uns aber auch von den alten Dorfkirchen lernen! Die früheren Baumeister bauten einfach und bescheiden, wollten nichts anderes bauen als ein Gotteshaus im Dorfe. Wir aber, wir wollen etwas vorstellen, was wir gar nicht machen können. Wir protzen auch mit unseren Gotteshäusern. Es ist erschrecklich! Pfeiler bauen wir aus Backsteinen und bemalen sie, als wären es Sandsteinquadern. Gotisch sollen unsere Kirchen sein, als ob wir modernen Menschen noch den Geist der Alten hätten. Denn aus dem Geiste der damaligen Zeit sind Baustile entstanden. Wir sind andere Menschen, wir sind nüchterner, lassen den Verstand mehr walten als das Gefühl. Deshalb muß auch naturgemäß alles, was wir machen, nüchterner, sachlicher sein, als die Werke früherer Zeiten. Wollen wir aber in der Weise der Alten bauen, so wirken unsere Bauwerke tot und kalt. Die Formen bilden wir nach, ängstlich genau, aber es fehlt das ursprüngliche Leben. Die Alten haben sich auch nicht sklavisch an ein Muster gehalten, sondern sie haben frei geschaltet mit den in ihrer Zeit gebräuchlichen Bauformen, die ein Ausfluß ihres inneren Lebens und Empfindens waren.

Wurde aber in irgendeinem Dörflein eine Kirche gebaut, so schufen die einheimischen Bauleute aus der landesüblichen Bauweise heraus das Gotteshaus und holten sich ihre Vorbilder nicht aus einer längstvergangenen Zeit oder aus einer fremden Gegend. So sind die wunderlieblichen Kirchlein entstanden, ein Schmuck der Landschaft, weil sie in die Landschaft passen.

Ich wollte, ich könnte den Lesern all die lieben Kirchlein in Bildern vorführen! Aber wer ein Gefühl für schlichte Schönheit hat, wird schon von selbst auf sie achten und sich an ihnen freuen. Wer kein Verständnis dafür hat und auch keins gewinnen will, dem ist auch durch Bilder nicht zu helfen. Dem geht aber eine Fülle edelster und feinster Genüsse verloren. Solch ein Mensch wird auch ferner ruhig zusehen, wenn die schlichte Schönheit unserer Kirchen erbarmungslos zerstört wird, wie es leider so oft geschieht. Da sieht man z. B. Fachwerkkirchen, die inwendig ausgemalt sind, als wären sie aus mächtigen Sandsteinquadern erbaut, und als wären die Wände unten herum bis zu 1 m Höhe mit Teppichen behangen. Ja, das „nach etwas aussehen sollen", die lügnerische Protzerei, das ist der Fluch unserer Kultur.

Die Lüge scheut sich selbst nicht vor dem Altare, oder sind künstliche Blumen aus Papier, Blech und Draht keine Lügen? Ich sage, es sind zu Körpern gewordene Lügen! Aber wie oft findet man sie noch auf den Altären, wo wir doch nur in die volle blühende, grünende, duftende Natur hineinzugreifen brauchen. Jeden Sonntag ein frischer Strauß auf dem Altar, im Winter ein grüner Tannen- oder Stechpalmenzweig, wie lieblich und schön! Wem das aber zu mühsam ist, der lasse allen Blumenschmuck weg. Schmuck ist nicht nötig, auch nicht im Gotteshause, aber Wahrheit ist nötig, vor allem im Gotteshause. Können wir die großen Fehler an unseren Kirchen nicht ändern, so laßt uns die kleinen wenigstens beseitigen. L. Brünger.

Vermischtes.

Bonn. „Ein reicher Mühlenbesitzer sucht eine Lebensgefährtin." Eine Anzeige dieses Inhalts hatte ein vollständig zahlungsunfähiger Mühlenpächter aus Derkum, der heute im Kreise Heinsberg als Besenbinder sein Leben fristet, erlassen und war daraufhin mit einer vermögenden jungen Dame aus M.-Gladbach bekannt geworden. Er schrieb ihr schöne Briefe über die Annehmlichkeiten des Landlebens, das er in allen Tönen pries. Er brauche eine Frau, die das Geschäft beaufsichtige und einer vornehmbürgerlichen Haushaltung vorstehen könne. Eine seiner Hauptliebhabereien sei Geflügelzucht, und er hoffe, daß seine Braut auch daran Gefallen finde, dann werde er seinen Hühnerbestand auf 400 Stück erhöhen. In seiner Mühle, mit der Futterhandel und Bäckerei verbunden sei, habe er einen ganz bedeutenden Umschlag in allen möglichen Getreidearten und Futtersorten. Im Ganzen sei der Umschlag auf mindestens 120 Doppelwaggons zu beziffern. Auch die Bäckerei gehe äußerst flott. 23000 *M* habe er bar ausstehen, wovon aber niemand etwas wisse; darum wolle er auch im Ehevertrag sich als vermögenslos angeben und durch eine Schenkung sein Geld seiner lieben Zukünftigen übertragen. Schließlich rückte der Bräutigam — die Verlobung war nämlich ziemlich rasch erfolgt — mit dem Anliegen um ein kleines Darlehen heraus. Er wolle nämlich eine bedeutend größere Mühle in Großbüllesheim übernehmen und könne sein Geld nicht so rasch flott machen. Auch müsse er sich zuviel Abzug gefallen lassen, weil lange Kündigungsfristen vereinbart seien. Die Braut ging auch darauf ein und gab nach und nach annähernd 800 *M* her. Dann erkundigte sie sich nach den Vermögensverhältnissen ihres Zukünftigen und erfuhr, daß er ganz mittellos war und bereits den Offenbarungs-Eid geleistet hatte. Die Verlobung ging natürlich in die Brüche. Der Müller hatte aber sogar die Frechheit, seine gewesene Braut auf Schadenersatz in Höhe von mehreren 1000 *M* für gemachte Aufwendungen zu verklagen. Der Prozeß stellte erst recht seine durch und durch zerrüttete Vermögenslage klar, und selbstverständlich erfolgte Abweisung. Das dicke Ende folgte aber nach in Gestalt eines Strafverfahrens wegen Betrugs, das am Freitag vor der hiesigen Strafkammer trotz aller Ausflüchte des Angeklagten seine Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis herbeiführte.

Essen. Als im vor. Jahre ein Teil der Setzer der Druckerei der Rhein.-Westf. Zeitung streikten, verklagte der Besitzer die Streikenden auf Schadenersatz in Höhe von 5500 *M*. Die Setzer wurden verurteilt, doch machte das Berufungsgericht die Verurteilung von der Eidesleistung des Klägers abhängig. Der Eid ist jetzt geleistet worden und hat jeder Setzer 340 *M* Schadenersatz zu leisten. Da werden sich die Jünger Gutenbergs hinter den Ohren kratzen.

Essen, 15. Nov. Der Arbeiter Muckel von Dorsten, welcher durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts zu Essen vom 28. Juni 1907 wegen Mordes, begangen am 18. Februar 1907 zu Dorsten an der Schülerin Wilhelmine Bleckmann aus Herveſt-Wenge, zum Tode verurteilt worden ist, ist in Vollzug dieses Urteils heute früh 7,30 Uhr in dem umschlossenen Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses mittels des Beiles enthauptet worden.

Dortmund. Ein 15jähriger junger Mann aus Magdeburg, der anscheinend gegen den Willen seiner Eltern zur See gegangen war, hatte als Hülfsheizer bei einer Privatgesellschaft bald die Lust am Seewesen verloren und bat deshalb seine Eltern um Wiederaufnahme ins Vaterhaus. Diese ist ihm abgeschlagen worden. Zu Fuß hat er dann den Weg von Bremen aus hierhin gemacht, um im Kohlenrevier Beschäftigung zu suchen. Das ist ihm angeblich nicht gelungen. Am Samstag schrieb er einem hiesigen Geistlichen einen Brief, schilderte seine Lage und gab schließlich an, er werde sich abends auf dem Hauptbahnhofe vor einen Schnellzug werfen, in dem sein Vater an der hiesigen Station vorbeifahre. Der Geistliche benachrichtigte die Polizei, die sich rechtzeitig am Bahnhofe einfand und den jungen Menschen festhielt, als er sein Vorhaben ausführen wollte.

Arnsberg, 8. Nov. Der voraussichtlich am 1. Januar 1908 Gesetzeskraft erlangende sog. kleine Befähigungsnachweis im Handwerk wird eine gewaltige Steigerung von Anmeldungen zur Meisterprüfung im Gefolge haben. Das neue Gesetz bestimmt, daß nur diejenigen Handwerker zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind, welche den Meistertitel in Verbindung mit ihrem Handwerk führen dürfen. Es erscheint daher angezeigt, kurz auf die Anforderungen hinzuweisen, welche bei der Meisterprüfung gestellt werden. Vorerst ist eine tüchtige praktische Vorbildung Hauptsache und diese durch Anfertigung eines sog. Meisterstückes oder einer Arbeitsprobe unter Controlle von Mitgliedern der Prüfungskommission, nachzuweisen. Die teoretische Prüfung hat sich zu erstrecken auf: 1. die Fachkenntnisse, 2. die einfache Buch- und Rechnungsführung, 3. die gesetzlichen Vorschriften, betreffend das Gewerbewesen. Durch die Prüfung in den Fachkenntnissen soll insbesondere der Nachweis erbracht werden, daß der Prüfling über die hauptsächlichsten Bezugsquellen der wichtigsten und gebräuchlichsten Rohstoffe, über ihre Bearbeitung und ihre Preise, über die wichtigsten Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Motore, sowie deren Handhabung und über die wichtigsten Arbeitsverrichtungen und den mit ihnen verbundenen Zeit- und Kostenaufwand genügend unterrichtet ist. Sie beginnt in der Regel mit einer Besprechung des Meisterstückes und den dazu gehörigen Kostenberechnungen. Die Prüfung in der Buch- und Rechnungsführung erfolgt zum Teil schriftlich, zum Teil mündlich und umfaßt die Kenntnisse der einfachen Buch- und Rechnungsführung, sowie die allgemeinen Grundsätze des Wechselrechts. Die Prüfung in den gesetzlichen Vorschriften betr. das Gewerbewesen ist mündlich. Durch sie soll vornehmlich die Kenntnis der wichtigsten Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, der Arbeiter-Versicherungsgesetze und des Genossenschaftsrechtes dargetan werden. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die in der Meisterprüfung gestellten Anforderungen sich strenge im Rahmen derjenigen Kenntnisse bewegen, die ein tüchtiger Meister besitzen muß. Die Handwerkskammer zu Arnsberg hat seit längeren Jahren schon den Handwerkern die Möglichkeit geboten, durch Teilnahme an den Buchführungs-

kursen und Vorbereitungskursen auf die teoretische Meisterprüfung, sich die verlangten Kenntnisse anzueignen. Als Honorar sind einschließlich der Lehrmittel 3 bezw. 5 ℳ zu zahlen. Außerdem ist das Studium der Broschüre „ die teoretische Meisterprüfung“ (Preis 1 ℳ franco), welche alles Notwendige enthält, allen jungen Handwerkern, die sich der Meisterprüfung unterziehen wollen, dringend zu empfehlen. Bei guter elementarer Vorbildung wird es daher den Handwerkern nicht schwer fallen, die Meisterprüfung zu bestehen und dadurch den Beweis zu erbringen, daß sie ihr Handwerk gründlich verstehen. Die stetig wachsende Zahl der Meisterprüfungen (bis jetzt 400) wird mit dazu beitragen, den Meistertitel im Handwerk wieder zu Ehren und Ansehen zu bringen, besonders da die Führung desselben auch mit besonderen Vorteilen verknüpft ist.

Düren. Ein einzig dastehendes Testament des verewigten Fabrikanten Eberhard Hoesch enthält für die Stadtgemeinde Düren folgende großartigen Zuwendungen: Für Arme und Hilfsbedüftige in Düren die Summe von 25000 Mark, zur Verteilung von Heizmaterial an Hilfsbedürftige in den Wintermonaten noch besonders 50000 Mark, zur Bestreitung der Pflege- und Heilungskosten armer erkrankter Einwohner von Düren und der Kosten der Unterbringung solcher Personen in Kurorten und Heilanstalten 150000 Mark, zur Errichtung eines Pflege- und Versorgungshauses für alte Leute, einer städtischen Schwimmanstalt und eines Sport- und Eisbahnplatzes 270 000 Mark, hierzu ein passendes 259,13 Hektar großes Gelände im Werte von 325000 Mark, das Villengrundstück Aachener Straße 20 mit Nebengebäuden, Hofraum und Gartenanlagen zur etwaigen Benutzung als Dienstwohnung für den Oberbürgermeister im Werte von 175 000 Mark, dazu für Erbschaftsstempel und Instandsetzung noch besonders 12 000 Mark, für Erbauung von Arbeiterwohnungen 200 000 Mark, Rest der Bausumme für das vom Erblasser gestiftete Theater 200 000 Mark, zur Unterhaltung des Theaters 100 000 Mark, für Erbschaftsstempel noch besonders 8000 Mark, eine wertvolle Münzsammlung sowie die von Cauer gefertigte kunstvollendete Marmorbüste seiner verstorbenen Frau für das städtische Museum. Ferner erhalten: die evangelische Kirchengemeinde in Düren 350 000 Mark, das Realgymnasium in Düren 15 000 Mark, die evangelische Friedhofverwaltung 3000 Mark, der freiwillige Armenverein 100 000 Mark, die Gesellschaft Harmonie 100 000 Mark, Landgemeinden für deren Arme 205 000 Mark, die Personen seines Haushalts, Beamte und Arbeiter von Eberhard Hoesch u. Söhne, Privatpersonen (nicht Verwandte) in Düren und Umgegend, der Eifel-Verein und das Realgymnasium zu Köln zusammen 564 400 Mark. Die sämtlichen Legate ergaben die gewaltige Summe von 2 852 400 Mark. — Dieses Testament, das in der Stadtverordnetensitzung vom 15. d. M. durch den Oberbürgermeister Klotz mitgeteilt wurde, machte auf die Stadtverordneten einen so überwältigenden Eindruck, daß auf ihren dringenden Wunsch die Sitzung sofort geschlossen wurde.

Die Kostenberechnung für die geplante **Automobil-Rennbahn im Taunus** von Lenzhahn nach der Saalburg soll sich auf 3100 000 Mark belaufen.

Sulzbach (Taunus). Welche Folgen Uneinigkeit und Mißgunst haben, davon ein kleines Beispiel. In diesem Frühjahr erhängte sich dahier ein wohlhabender Bauer, welcher, da er unverheiratet war, nur lachende Erben hinterließ. Dieselben konnten sich aber über die ihnen zugefallene Erbschaft nicht einigen und so kam es, daß siebzehn Morgen Korn und Weizen auf dem Felde stehen blieben und zur Erntezeit nicht geschnitten wurden. Jetzt, Ende November, nachdem die Körner ausgefallen sind und das Stroh schwarz und minderwertig geworden, scheinen sich die Erben geeinigt zu haben, denn sie bemühten sich eben, das noch übrig gebliebene einzuernten.

Dessau. Eine bedenkliche Erscheinung erregt hier die Gemüter seit etwa 14 Tagen. Während dieser Zeit sind nicht weniger als drei Mädchen im Alter von zwölf Jahren freiwillig in den Tod gegangen. Im ersten Fall löste sich ein Mädchen das Schleifchen aus dem Haar, gab es einer Freundin und sprang mit den Worten, „Gib das meiner Mutter“ in die Mulde, in der es augenblicklich verschwand. Im zweiten Falle entfernte sich ein Mädchen mit den Worten von zu Haus „Heut ist mein letzter Tag“. Am anderen Morgen fand man es am Ufer der Mulde tot vor. Gestern ist nun ein drittes Kind in den Tod gegangen, indem es sich in einem Muldearm ertränkte. In allen Fällen nahmen sich die Kinder aus ganz geringfügigen Ursachen das Leben.

Das Geschäftsergebnis eines Riesenunternehmens. Die Allgemeine Elekrizitätsgesellschaft in Berlin, die größte Deutschlands, veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für 1906/07. Für ein Kapital von 100 Mill. ℳ können bei einem Reingewinn von 14,87 Mill. ℳ 12 Prozent Dividende gegen 11 im Vorjahr verteilt werden. Der Umsatz übertraf den des Vorjahres um ein Fünftel und auf das neue Jahr konnten für 180 Mill. ℳ Aufträge übernommen werden. Die Zahl der Arbeiter ist trotz des gesteigerten Umsatzes um 10 Prozent zurückgegangen, was hauptsächlich der Verbesserung der Arbeitsmethoden zugeschrieben wird.

Das Trinkgeld des Kaisers. Der „Daily Expreß“ teilt mit, daß der Kaiser für die Dienerschaft des Schlosses in Windsor ein „Trinkgeld“ von 2000 Pfund Sterling (40000 ℳ) zurückließ. Das übliche Trinkgeld der königlichen Besucher von Windsor sei 50 Pfund Sterling pro Tag, aber diese Summe werde oft beträchtlich überschritten. Von früheren Trinkgeldern führt das Blatt nachstehend an: Trinkgeld Louis Napoleon 1500, des Zaren Nikolaus 2000 und des Kaisers im Jahre 1891 500 Pfund Sterling. Neben den Trinkgeldern haben die königlichen Gäste für die Herren und Damen vom Hofstaate wertvolle Geschenke in Gestalt von Juwelen usw. zu machen.

Ueber Gewittergefahr im Walde und deren Abwendung macht die „Deutsche Jägerzeitung“ u. a. folgende allgemein interessierenden Mitteilungen: Die seitherigen Beobachtungen haben gelehrt, daß die Eichen am wenigsten gegen elektrische Entladungen gefeit sind; ihnen schließen sich andere Laubbäume wie Pappel, Ahorn, Birke, Esche, Erle usw. an, hierauf kommen die Nadelbäume, in die der Blitz erfahrungsgemäß seltener schlägt, als in die Laubbäume; am geringsten ist der Prozentsatz aller festgestellten Blitzschläge bei den Buchen, deren Immunität gegen den elektrischen Strahl sprichwörtlich geworden ist. Die alte Jägerregel lautet: „Vor Eichen sollst du weichen, vor den Fichten sollst du flüchten, vor den Tannen weich' von dannen, doch die Buchen sollst du suchen.“ Es wurde statistisch nachgewiesen, daß der Blitz etwa 30 mal in Eichbäume, 12—15 mal in die verschiedenen anderen Laubbäume (ausgenommen die Buche) und 10 mal in Nadelbäume einschlägt, bis er sich einmal eine Buche als Ziel erwählt. Wenn das Gewitter einen im Walde überrascht und zahlreiche elektrische Entladungen sowie direkt in der Nähe niederfahrende Blitzstrahlen eine unmittelbare Lebensgefahr befürchten lassen, dann verlasse man das hohe Holz und begebe sich in einen niederen Buchen- oder Nadelholzschlag oder aufs freie Feld. Um nicht als Anziehungspunkt für die atmosphärische Elektrizität zu dienen, ist es sehr vorteilhaft, wenn man sich in einen wasserleeren Graben oder eine Erdfurche legt. Auf alle Fälle ist zu empfehlen, daß man mindestens 5—6 Meter von den überhängenden Zweigen des nächsten Baumes sich entfernt hält. Auch in der Nähe von Sturzbächen und Wasserfällen sich aufzuhalten, ist gefährlich, da der Blitz gern in solche Wassersäulen, die gute Elektrizitätsleiter sind, schlägt. Vor allen Dingen ist dringend zu raten, metallene Gegenstände weit von sich abzulegen, da solche Sachen den Blitz anziehen.“

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd hat wegen des starken Andrangs von Zwischendeckreisenden aus den Vereinigten Staaten wie alle andern festländischen Linien die Zwischendeckfahrpreise von New York erhöht, und zwar um 42 ℳ für Postdampfer und 30 ℳ für Schnelldampfer. Die Fahrpreise sind jetzt für Postdampfer 31 Dollars, für Schnelldampfer 40 Dollars.

Ueber den **Selbstmord einer Braut** vor dem Traualtar wird aus Jassy berichtet: Ein neunzehnjähriges Mädchen war von den Eltern gezwungen worden, einen ihr mißliebigen Mann zu heiraten. Kürzlich sollte die Hochzeit stattfinden. Der Hochzeitszug war in der Kirche angelangt, das Brautpaar stand vor dem Altar, und eben wollte der Geistliche die kirchliche Zeremonie beginnen, als die Braut plötzlich in Tränen ausbrach und, ehe sie noch daran gehindert werden konnte, einen Revolver zog und einen Schuß gegen ihre Brust abfeuerte. Sie brach, tödlich verletzt zusammen, während sich der Hochzeitsgäste eine Panik bemächtigte. Sterbend wurde das Mädchen in das städtische Krankenhaus gebracht.

Eine praktische Witwe. Eine den besten Ständen an gehörige Frau in Graz setzte, als ihr innig geliebter Mann starb, ihrem „Unvergeßlichen“ einen schönen Leichenstein auf dem St. Leohnhard-Friedhofe — und heiratete in kurzer Frist zum zweiten Male. Auch dieser Mann starb unerwartet früh. Die zum zweiten Male Witwe gewordene Frau ließ nun den schönen Leichenstein vom Grabe ihres ersten Gatten holen, ihn abschleifen und mit neuer „unvergeßlicher“ Inschrift versehen am Grabe des zweiten, „leider viel zu früh verstorbenen“ Gatten aufstellen. Ob wohl der Leichenstein noch einmal als „Gabe teurer Erinnerung“ wandern wird?

Industrielles.

Die **Gewerkschaft Altenberg** förderte auf den Gruben Heinrichssegen, Altenberg und Wildermann vom 1. Jan. bis 1. Oct. ca. 911 t Bleierze, 433 t Zinkblende, 356 t Spatblende, 189 t Zwischenprodukte, 10 t Fahlerz, 4 t Kupfererz, 314 t Eisenstein und löste ℳ 319 969.70. Nach Abzug der Gewinnungskosten und der Kosten für Aus- und Vorrichtung verblieb ein Gewinn von ℳ 69 188.55. Die Gewerkschaft treibt einen 1000 m langen Stollen nach den früher als sehr bedeutend bekannten Mitteln Wildefrau-Silberart und denkt diese im Frühjahr 1908 zu erreichen. Für diese Arbeiten, sowie Versuchsarbeiten auf Grube Brüche wurden ℳ 69 188.55 ausgegeben. Durch Arbeitermangel konnten nicht alle Angriffspunkte voll belegt werden, sonst würde das Ergebnis günstiger gewesen sein.

Die **Gewerkschaften Lohmannsfeld und Peterszeche** laden zu einer außerordentlichen Gewerken-Versammlung auf Samstag den 30. November in das Hotel zum Bahnhof in Burbach ein. Gegenstand der Tagesordnung ist der Verkauf der Grube Lohmannsfeld, sowie Bericht über den Stand der Grube Peterszeche.

Schwedisches Eisenerz. Zwischen der Regierung von Schweden und den Gesellschaften, welche in Lappland die größten Eisenerzgruben besitzen, ist ein Abkommen getroffen worden, nach welchem sich der Staat Schweden an der Ausbeutung der Gruben beteiligt. Die Ausfuhrmenge wird festgesetzt, aber es wird kein Ausfuhrzoll, auch nach Ablauf des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, erhoben. Die Ausfuhrziffer von schwedischem Eisenerz dürfte in ihrer höchsten Leistung jährlich 5 Millionen Tonnen erreichen.

Küchenrezept.

Gedämpfter Wirsing mit Kartoffeln. (Für 6 Personen, Bereitungsdauer 1 knappe Stunde.) Von einem großen oder zwei mittleren Köpfen bricht man die äußeren harten Blätter ab, viertelt die Köpfe, schneidet Strünke und größte Blattrippen heraus, wäscht den Wirsing sauber, kocht ihn in gesalzenem Wasser ab, kühlt ihn in frischem aus und läßt abtropfen. Dann legt man ihn mit 2 Eßlöffeln Abschöpf- oder besser noch Gänsefett und 12 geschälten Kartoffeln in ein passendes Geschirr, gibt das nötige Salz, etwas Pfeffer und eine Spur Muskatnuß, sowie noch etwas Gänsefett obenauf, gießt einen Löffel dünne Brühe oder Wasser daran und dämpft das Gemüse zugedeckt in etwa 40 Minuten weich. Beim Anrichten schmeckt man es mit etwas Maggi-Würze ab und umlegt es mit in Butter abgebratenen kleinen Würstchen.

Humoristisches.

Beinahe richtig. Der Unteroffizier kommt in der Instruktionsstunde auf Bismarck und erzählt den Mannschaften einige seiner denkwürdigsten Aussprüche. Plötzlich unterbricht er sich: „Kroschtupitzki, Himmelhund, er paßt ja wieder nicht auf!“ — „Hab' ich ferr gutt aufgepaßt, Herr Unteroffizier!“ — „Also dann wiederholen Sie: was hat Bismarck gesagt?“ — „Hat er gesaggt: Uns Daitsche fürchtet Gott, und sonst iberhaupt nichts auf der Welt!“

Ein wahres Kindergeschichtchen. Die Mama verläßt das für einen erwarteten Besuch mit Naschwerk und Obst reich ausgestattete Büfett und ermahnt ihre kleine Grete mit den Worten: „Nicht naschen, mein Kind, wenn Dich auch sonst niemand sieht, der liebe Gott schaut Dir doch zu.“ Kaum ist die Mutter draußen, so betet die Kleine: „Ach lieber Gott, dreh' Dich doch einmal um.“

In Metz war's, in einem ausschließlich von Geschäftsreisenden frequentierten Hotel, wo einer dieser ruhelosen Jünger Merkurs an der Tafelrunde die Zusammensetzung seines Artikels — **Wichse** — erklärte. Nachdem er die einzelnen Substanzen, als Elfenbeinschwarz, Schwefelsäure, Oel usw. aufgezählt hat, fragt ein Berliner: „Nu sagen Sie mal Kolleje, was jibt denn da nu'n Jlanz?“ — „De Berschte!“ platzt ein Herr raus.

Ein Schlaumeier. „An die neue Weste machen Sie mir nicht sieben, sondern nur sechs Knöpfe!“ — „Da kommen sie aber bei Ihrer Größe etwas weit auseinander!“ — „Das macht nichts. Wissen Sie, meine Frau hat nämlich die Gewohnheit, an den Knöpfen immer abzuzählen, ob ich daheimbleiben oder fortgehen soll. Bei sieben Knöpfen heißt's am Schluß immer: Sollst daheim bleib'n! Bei sechsen aber: Sollst fortgehn! Sie können meinetwegen auch acht nehmen.“

Gewissenhaft. Richter: „Wie kommen Sie dazu, Ihrem Arbeitskollegen einen Ziegelstein auf den Kopf fallen zu lassen?“ — Maurer: „Feierabend hat's g'rad' g'läut', Herr Richter.“

In dem Geschäftskatalog der **Meißner Nähmaschinenfabrik** Biesolt und Locke finden wir Aphorismen über die **Zigarre,** die literarischer Würdigung und Weiterverbreitung wert sind. Nachstehend seien einige der schönsten und geistreichsten herausgegriffen.

Zigarren sind wie Menschen: so schwer zu behandeln, so leicht zu verletzen.

Zigarren sind wie Mädchen: sie glühen für die Männer.

Die Männer beurteilen Zigarren meist so, wie sie Frauen beurteilen: nach der Außenseite: innen steckt oft der beste Tabak, aber wegen des Deckblattes allein verschmäht man sie sehr oft.

Zigarren sind wie die Hausfrauen: sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen.

Zigarren sind wie politische Reden: wenn man sie an der unrechten Stelle in den Mund nimmt, so verbrennt man sich das Maul.

Zigarren sind wie tugendhafte Frauen: sobald man mit ihnen die Grenzen überschreitet, hat man Unannehmlichkeiten.

Die Zigarre ist wie eine Geliebte: wenn du aufhörst für sie anziehend zu sein, erlischt ihre Glut sehr bald.

Zigarren werden wie die Menschen in ihrer frühesten Jugend gewickelt: aber die Zigarre kommt aus der Kiste, wenn sie gebraucht wird, während der Mensch dann in die Kiste kommt, wenn er verbraucht ist. — Beide aber werden zu Asche.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung“ sind von bester Wirkung. Auflage 1450.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der
Geschäftsbücherfabrik L. C. König & Ebhardt, Hannover
empfiehlt

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Liniaturen. Es sind vorrätig:

Ladencladden von 50 Pfg. an
Ladencladden mit Register
Journale
Hülfsbücher
Protokollbücher
Cassabücher
Hauptbücher
Copirbücher
Notizbücher
Schichtenbücher
Gedingbücher
Lohnbücher
Bestellzettelbücher
Quittungsbücher
Lieferscheinbücher
Tagebücher
Contobücher in blauem Umschlag
Contobücher mit Löschpapier durchschossen
Commissionsbücher
Notizblocks
Notizblocks für die Ladentheke
Telephonblocks
Registernotes
Gesindebücher

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Ebhardt etc.

Copirpressen

Filzlappen, Kautschukblätter, Oel- und Löschcartons 2c.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Photographie-Rahmen
zu haben bei **H. Braun.**

Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1907 bis 1. Mai 1908.

Gießen-Betzdorf.

			Werktags.								
Gießen ab		4^{23}	6^{47}	8^{17}	10^{10}	12^{39}	3^{25}	6^{07}	6^{12}	6^{35}	10^{08}
Dillenburg	4^{13}	5^{32}	7^{58}	9^{04}	11^{17}	1^{45}	4^{32}	6^{51}	7^{18}	8^{32}	11^{21}
Haiger	4^{27}	5^{44}	8^{09}	—	11^{29}	1^{57}	4^{43}	—	7^{29}	8^{45}	11^{34}
N.-Dresselnd.	4^{41}	5^{58}	8^{22}	—	11^{42}	2^{11}	4^{56}	—	7^{42}	9^{00}	11^{48}
Würgendorf	4^{54}	6^{11}	8^{34}	—	11^{55}	2^{22}	5^{08}	—	7^{55}	9^{14}	12^{00}
Burbach	5^{05}	6^{19}	7^{14}	8^{42}	—	12^{03}	2^{29}	5^{16}	—	8^{03}	9^{22}	12^{07}
Neunkirchen	5^{20}	6^{29}	7^{26}	8^{51}	—	12^{13}	2^{38}	5^{25}	—	8^{13}	9^{32}	12^{17}
Herdorf	5^{31}	6^{36}	7^{34}	8^{58}	—	12^{20}	2^{45}	5^{32}	—	8^{20}	9^{39}	12^{24}
Betzdorf an	5^{44}	6^{44}	7^{45}	9^{06}	9^{52}	12^{30}	2^{54}	5^{40}	7^{40}	8^{29}	9^{48}	12^{33}

Betzdorf-Gießen.

Betzdorf ab	6^{25}	5^{31}	7^{12}	9^{24}	9^{54}	12^{30}	2^{46}	3^{54*}	5^{35}	6^{44*}	7^{38}	8^{46}	10^{26}
Herdorf	6^{40}	5^{42}	7^{27}	9^{35}	—	12^{42}	2^{57}	4^{07}	5^{46}	6^{57}	—	8^{57}	10^{37}
Neunkirchen	6^{49}	5^{50}	7^{37}	9^{43}	—	12^{50}	3^{05}	4^{16}	5^{54}	7^{06}	—	9^{05}	10^{45}
Burbach	7^{04}	6^{03}	7^{53}	9^{56}	—	1^{04}	3^{18}	4^{31}	6^{08}	7^{20}	—	9^{18}	10^{58}
Würgendorf		6^{13}	8^{06}	10^{06}	—	1^{15}	3^{28}	4^{43}	6^{18}		—	9^{28}	11^{08}
N.-Dresselnd.	6^{21}	8^{16}	10^{14}	—	1^{22}	3^{36}	4^{52}	6^{26}		—	9^{37}	11^{16}
Haiger	6^{30}	8^{27}	10^{23}	—	1^{31}	3^{45}	5^{01}	6^{35}		—	9^{46}	11^{25}
Dillenburg	6^{44}	8^{40}	10^{50}	10^{43}	1^{41}	3^{55}	5^{10}	6^{44}		8^{27}	9^{57}	11^{35}
Gießen an	Werktags.	7^{49}	9^{55}	11^{53}	11^{23}	2^{40}	4^{56}		7^{58}		9^{09}	11^{08}	12^{32}

* Nur Samstags und an Werktagen vor Feiertagen.

Betzdorf-Köln.

Betzdorf ab	4^{45}	5^{52*}	6^{49}	9^{13}	10^{03}	12^{38}	3^{02}	5^{45}	6^{36**}	7^{48}	8^{36}	10^{15}
Köln an	7^{05}	7^{47}	8^{19}	11^{27}	11^{32}	3^{06}	5^{23}	8^{24}	—	9^{13}	10^{52}	12^{37}

* Bis Troisdorf. — ** Nur Werktags bis An.

Köln-Betzdorf.

Köln ab	4^{50*}	6^{50}	8^{19}	8^{51*}	9^{56}	12^{00}	3^{10}	6^{02}	6^{20}	7^{40}	8^{45}	11^{15}
Betzdorf an	6^{45}	9^{17}	9^{44}	10^{38}	12^{25}	2^{40}	5^{30}	7^{30}	8^{39}	10^{14}	10^{21}	2^{03}

Die mit einem * bezeichneten Züge fahren von Troisdorf ab.

Betzdorf-Siegen.

Betzdorf ab 5^{52} 6^{55} 9^{24} 9^{58} 10^{13} 11^{35} 12^{42} 1^{10*} 3^{00} 5^{49} 6^{49} 7^{47} 8^{16} 8^{52} 10^{23} 10^{28} 2^{10}

Siegen-Betzdorf.

Siegen ab 4^{07} 6^{07} 6^{30} 7^{38*} 8^{35} 9^{30} 9^{41} 11^{45} 12^{12} 2^{12} 4^{42} 5^{48} 6^{45} 7^{14} 7^{35} 9^{35} 12^{45}

* Nur Werktags.

H. Braun

Neunkirchen, gegenüber der Schule.

Specialgeschäft für Geschenk-Artikel.

Sämtliche Waren für das Weihnachtsgeschäft sind eingetroffen.

Meine Ausstellung umfaßt sehr viele aparte Neuheiten u. kann der Besuch jedem Käufer empfohlen werden.

Porzellan Kaffeeservice, Teeservice, Dejeuners, Essservice etc.
in erster Qualität und grösster Auswahl.

Böhmische Glaswaren, decorirt Weinservice, Bierservice, Likörservice, Bowlen,
Garnituren, Blumenvasen, Aufsätze etc.

Waschservice
in weiss, Elfenbein mit Gold und buntem Dekor in reichhaltiger Auswahl.

Majolika Blumenampeln, Blumentöpfe, Blumenvasen, Jardinieren, Obstschalen mit und ohne Teller.

Obstschalen mit **Metallfuss, Tafelaufsätze** in **Bronze** und **Zinkguss, Figuren**
sehr preiswerte Geschenkartikel.

Tafelbestecke in jeder Ausführung, **Tranchierbestecke, Aufschnittzangen, Cabaretbestecke, Taschenmesser** und **Scheeren.**

Meine Spielwaren-Ausstellung wird am 6. Dezember (Nikolaustag) eröffnet.

THOMASMEHL

der billigste und seit Jahrzehnten bewährteste Phosphorsäuredünger auf Wiesen, Weiden u. Futterfeldern, erhöht die Erträge um das Doppelte bis Dreifache u. verbessert die Qualität. Thomasmehl jetzt auf die rauhe Furche gestreut, ist für die Frühjahrssaaten von hervorragender Wirkung.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Stern Marke	Sonnenmarke
Thomasphosphatfabriken	**Schüchtermann & Kremer**
G. m. b. H. BERLIN W. 35.	DORTMUND.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.



Ed. Schmidt, Wickrathberg Rhld.

Kaffee-Import-Geschäft und Grossrösterei
gegründet 1866
bringt seine überall, mit den höchsten Auszeichnungen prämiirten
Kaffee's
in empfehlende Erinnerung.
Ed. Schmidt's Malzkaffee
per **ein Pfund Packet nur 30 Pfg.**
Verkaufsstellen durch Schilder erkenntlich.

Verlobungskarten

empfiehlt in eleganter Ausführung preiswürdig
Buchdruckerei H. Braun.

Herren- u. Knaben-Anzüge!

Winter-Paletots, Lodenjoppen und Capes.

Knaben-Anzüge von ℳ 2.50 bis zu ℳ 15.00
Pelzwaren in grosser Auswahl.
Hüte, Mützen, Wäsche, Shlipse, Schirme
Feste Preise! in grosser Auswahl. **8 % Rabatt!**
Bei Einkauf von ℳ 20.— an vergüte die Fahrt III. Klasse bis zu 10 km.

Bahnhofstr. 8 **F. W. Müller, Betzdorf,** Bahnhofstr. 8
Einziges und grösstes Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

H. Braun
Annahme von Inseraten für alle Zeitungen.
Lieferung von Cliché's für alle Branchen.

Lampen-schirme

verkaufe zu herabgesetzten Preisen.
H. Braun.

Broschen, Gürtelschliessen, Haarschmuck etc.
in großer Auswahl.
H. Braun.

Prämie für unsere Abonnenten.

Wandkarte von Deutschland, " Mitteleuropa, " des Weltverkehrs

zum Hand- und Bürogebrauch, in feinstem Stich und in 14 Farben auf holzfreiem Landkartenpapier gedruckt, mit Stäben und Oesen versehen.

Unsere Abonnenten erhalten die Karten zum Vorzugspreise von ℳ 1.— pro Stück.

Bestellungen nimmt entgegen
die Geschäftsstelle der Hellerthaler Zeitung.

Krystall-Weingläser im Preise von 30 Pfg. bis 1.50 Mk. empfiehlt **H. Braun.**